

Vogel des Monats Oktober: Die Elster

Unser heutiger Monatsvogel ist bei vielen Menschen nicht gerade gern gesehen und sogar als diebisch und Singvogelmörder verhasst. Dabei ist die Elster *Pica pica* auch ein Singvogel, der seinen Platz im Ökosystem hat. Ihr Problem ist, dass der Mensch zumeist nach gut und böse unterscheidet – und dass auch Eier und junge Singvögel zum Nahrungsspektrum der Elster gehören, „das passt nicht in eine heile Welt“!

Da ist es nicht verwunderlich, dass die auffälligen schwarz-weißen Vögel mit dem langen Schwanz so intensiv verfolgt wurden, dass sie vom Aussterben, eher der Ausrottung, bedroht waren. Hinzu kam, dass der Mensch ihren ursprünglichen Lebensraum, eine naturnahe abwechslungsreiche Landschaft, massiv verändert hat: Hecken wurden beseitigt, Grünland umgepflügt und Wegraine totgespritzt. Aus diesem lebensfeindlichen Umfeld vertrieben, ist die Elster in Gärten und Parks der menschlichen Siedlungen eingewandert. Hier ist sie vor Bejagung sicher, und das ganze Jahr ausreichend Nahrung auf Parkwiesen und Komposthaufen, in Abfallkörben und in Form überfahrener Tiere an Straßenrändern vorhanden.



Doch auch hier ist die Elster bei vielen Gartenbesitzern unbeliebt. Zwar machen Eier und Jungvögel nur 10 bis 20 Prozent ihrer Nahrung aus, doch sie wird als Singvogelkiller angesehen. Dabei kommen Amseln, Kohlmeisen, Buchfinken und andere Kleinvögel durchaus zahlreich in der Nachbarschaft der Elster vor. Und mit ihrer hohen Nachkommenzahl können sie die Verluste des einen oder anderen Geleges oder Jungvogels mühelos verkraften.

Ein Elster-Paar hält ein Leben lang zusammen. Schon im Februar beginnen beide Partner zumeist in den Kronen höherer Nadel- und Laubbäume mit dem Nestbau oder der Ausbesserung ihres Nestes aus dem Vorjahr. Aus Zweigen wird ein großes fast kugelförmiges Nest gebaut, das mit einem Dach versehen ist und die brütenden Vögel vor Feinden schützen soll. Die Nestmulde wird mit Gräsern, Blättern und lehmhaltiger Erde ausgekleidet.

Das Gelege besteht aus vier bis acht Eiern und wird rund drei Wochen nur vom Weibchen bebrütet. In dieser Zeit wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt. Sind die Jungen geschlüpft, bleibt das Weibchen bei den nackten Nestlingen, um diese zu hudern (wärmen). So ist es auch in den ersten Lebenstagen alleinige Aufgabe des Männchens, die Nahrung zu beschaffen. Diese besteht ganz überwiegend aus Würmern, Schnecken, Spinnen, Insekten und kleinen Säugetieren. Nach etwa vier Wochen verlassen die Jungvögel ihr Nest. Sie werden noch eine Zeit lang von beiden Eltern mit Nahrung versorgt, bis sie sich mit anderen jungen Artgenossen zusammenschließen.

Besonders im Winter fallen die Elstern auf, wenn sie sich in größerer Zahl am gemeinsamen Schlafplatz versammeln. Markant sind ihre Rufe, die wie ein schnell gereihtes tschäk, tschäk, tschäk oder tschack, tschack, tschack klingen.

In Obertshausen ist die Elster ein spärlicher Brutvogel. Im Jahr 1988 wurden in der gesamten Gemarkung 14 Brutpaare ermittelt, die bis auf wenige Ausnahmen im Stadtgebiet nisteten. In den 1990er Jahren bestand ein Schlafplatz im Seewäldchen, an dem im Winter allabendlich bis zu 100 Elstern zusammenkamen. Diese Tradition ist schon lange erloschen, und aktuell kommen wahrscheinlich kaum mehr als 10 Paare in der Gemarkung vor.



Der Bestand der Elster *Pica pica* hat abgenommen.

Foto: NABU / Frank Derer